

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878**

29.12.1878 (No. 308)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 29. Dezember.

№ 308.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. H. Agenten fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden vierteljährlich 3 Mark 65 Pfennig.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

## Telegramme.

† Wien, 27. Dez. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom 26. d.: Nach Ausräumung Tolobens bei verschiedenen Anlässen erscheint die Klüftung Rumeliens bevorstehend. Der Generalgouverneur von Ostrumelien gab den bulgarischen Behörden den strengsten Auftrag, die Autorität des Finanzdirektors Schmidt anzuerkennen.

† Paris, 27. Dez. Die „France“ schreibt: Da der Bey von Tunis trotz des Widerspruchs des französischen Konsuls ein dem französischen Staatsangehörigen Graf Sancy gehöriges Grundstück anzutaufen versucht habe, so ergreife dem Vernehmen nach Minister Waddington ernste Maßregeln, um Genugthuung für diese Beleidigung zu erhalten. — Dasselbe Journal spricht die Ansicht aus, der Bey von Tunis habe auf gedachte Art eine Krisis herbeiführen wollen, um Frankreich zu nöthigen, seine definitiven Absichten in Bezug auf Einverleibung oder Protektorat zu erklären.

† London, 27. Dez. „Lloyd's“ meldet aus Kingston (Jamaika) vom heutigen: Der amerikanische Dampfer „Emily Souder“, welcher New-York am 8. d. verließ, um sich nach San Domingo, Port Plata und Panama zu begeben, ging 2 Tage nach der Abfahrt unter. Zwei Personen von der Mannschaft sind in Kingston gelandet. Man besorgt, daß die übrigen Mannschaften und die Passagiere ertrunken seien.

† Kairo, 27. Dez. Die Hälfte des Abbin-Palastes, der Winterresidenz des Khedive, wurde durch Feuer zerstört. — Die Staatsinnahmen von Januar bis Oktober betragen 5 1/2 Millionen Pf. St. gegen 6 3/4 Millionen im vorigen Jahre.

## Politische Wochenübersicht.

Alle Mittheilungen stimmen darin überein, daß das Befinden unseres verehrten Kaisers fortwährend vortreflich ist; der Monarch unterzieht sich ganz mit der früheren Sorgfalt allen Regierungsgeschäften. Die Korvette „Prinz Adalbert“, an deren Bord sich Prinz Heinrich befindet, ist glücklich in Montevideo eingetroffen.

Während der Festzeit und an der Jahreswende ruhen allenthalben die parlamentarischen Verhandlungen. Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich nach Genehmigung des Gesekentwurfes betreffs Resortveränderungen einiger Ministerien in dritter Lesung bis zum 8. Januar vertagt. Eine wichtige Vorlage an den Bundesrath ist ein Schreiben des Reichskanzlers vom 15. d., worin er die ihm für das Deutsche Reich geeigneten scheinenden Grundlagen der Zoll- und Steuerpolitik entwickelt, welche auf die Rückkehr zum Prinzip der allgemeinen Zollpflicht für alle importirte Waaren mit Ausnahme der für die deutsche Industrie unentbehrlichen

Rohstoffe hinausgeht. Finanzminister Hübner soll in der Zollfrage mit dem Reichskanzler vollständig einig sein. Der Bundesrath hat den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn genehmigt; für die nachträgliche Genehmigung des Reichstags wird Indemnität nachgesucht werden. Die Justizauschüsse der bayerischen Kammer haben die Einführungsgefeze zu den Reichs-Justizgesetzen in Uebereinstimmung vollendet. In der braunschweigischen Landesversammlung wurde der Antrag v. Veltheim's auf Ersuchen an die Regierung um Vorlage eines Regentenschaftsgesetzes unter erfreulichen Kundgebungen der Treue für Kaiser und Reich angenommen und eine Kommission zur Vorberathung gewählt.

Das ungarische und das österreichische Unterhaus haben den Handelsvertrag mit Deutschland, letzteres auch die Verlängerung des Wehrgesetzes angenommen, sowie den Entwurf bezüglich Vorkehrungen wegen des italienischen Handelsvertrags, der am 24. d. abgeschlossen wurde und bis zu dessen Ratifikation über ein Provisorium verhandelt wird. Es ist wieder einmal die Rede von dem baldigen Abschluß einer Konvention mit der Pforte wegen Kowibazar in Verbindung mit einer Verständigung über die Frage Bosniens und der Herzegowina. Aufsehen erregte die Auflösung des Lefervereins deutscher Studenten in Wien. Graf Emerich Szechenyi ist zum Vorkämpfer am Berliner Hof ernannt.

Die Schweiz ist der lateinischen Münzkonvention vom 5. November beigetreten. Am 23. d. starb das verdiente Mitglied des Bundesraths Scherer aus Zürich.

Am 21. d. fand in Kopenhagen die Vermählung des Herzogs von Cumberland, Sohn des ehemaligen Königs von Hannover, mit der Prinzessin Thyra in Anwesenheit des russischen Großfürsten Alexis, der Mitglieder des diplomatischen Corps, des Reichstags und der Staatsbehörde statt. Die Wahlen zum Follething sind auf den 3. Januar anberaumt.

Das belgische Repräsentantenhaus hat nach langer lebhafter Debatte das Gesetz über das Armeelotteriegeld angenommen.

Das neue italienische Ministerium Depretis, welches allgemein nur als sog. Uebergangs-, als Transaktionsministerium angesehen wird, hat sich dem Parlament mit einem noch nicht ganz vollständigen Programm vorgestellt. Die Kammer genehmigte das provisorische Budget für zwei Monate und vertagte sich bis zum 14. Januar. Der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Belgien ist bis Ende 1879 verlängert worden.

Aus Spanien kommt die Nachricht von der Verlobung der Schwester des Königs, Maria del Pilar, mit dem Prinzen Peter von Orleans. Der Königsbräutigam Moncafi ist vom höchsten Gerichtshof zum Tode verurtheilt worden.

Die Session der französischen Kammern für 1878 wurde nach beiderseitiger Erledigung des Budgets am 21. Dezember geschlossen. Die Deputirtenkammer hielt die Verwerfung des Kredits für die Hilfsgeistlichen aufrecht, gab aber dem Senat in der Frage der Gols nach. Am gleichen Tage erschien das Manifest der Linken des Senats an die Senatorenwähler, in deren Hand am 5. Januar die Entscheidung wenigstens über die nächste Zukunft der Republik gegeben ist. Demnach richten sich jetzt alle Blicke und Geschehnisse auf diesen verhängnißvollen Tag. Den Kammerreden folgen öffentliche Vorträge, die mehr oder weniger damit in Ver-

bindung stehen, wie derjenige des Abg. Spuller im Theater des Chateau d'Or zu Gunsten der Laienschulen, bei welcher Gelegenheit auch Gambetta sprach und das herannahende Jahr als „Jahr der konstitutionellen Harmonie, der in den Staatsgewalten vereinten Geschlichkeit und Loyalität“ begrüßte. Ebenso schilderte Gambetta bei einem von den Handlungsreisenden, in Frankreich eifrigen Propagandisten der republikanischen Ideen, veranstalteten Bankett in langer Rede die Aussichten für die Senatorenwahlen mit aller Bestimmtheit als höchst günstig. Der Unterrichtsminister hat mit Hilfe eines Ausschusses von Fachmännern eine Statistik des höheren Unterrichts und einen Theil der Statistik des Volksunterrichts, für den noch so viel zu thun ist, zum Abschluß gebracht. Eine vom Präsidenten der Republik ernannte Kommission soll die Grundgesetze und organischen Verordnungen der französischen Kolonien durchsehen und geeignete Reformvorschlüge machen.

Fast unerwartet schnell ist die Herrschaft des Emirs von Afghanistan zusammengebrochen. Die Flucht des Shir Ali nach Turkestan ist bestätigt; sein frei zurückgelassener Sohn Jakub Khan wurde zum Emir proklamirt und soll in dem am 20. d. von den englischen Truppen unter Druvor besetzten Jellalabad eingetroffen sein, was man wohl als Unterwerfung wird betrachten dürfen. Hat auf diese Weise England in dem Kriege mit Afghanistan unerwartet schnelle und Allem nach entscheidende Erfolge errungen, so hat es doch im Innern in Folge der nicht mehr Absatz findenden Ueberproduktion seiner Industrie wachsende Noth unter der arbeitenden Klasse, welche von dem ungewöhnlich strengen Winter noch vermehrt wird. Gegen den Nothstand in den Fabrik- und Bergwerks-Bezirken sind Sammlungen veranstaltet, auch für die Flüchtlinge im Rhodopegebirge.

In Rußland sind strenge Maßregeln gegen die sich wiederholenden Demonstrationen und Ausschreitungen der Studenten der Petersburger Universität und anderer höherer Lehranstalten angeordnet worden. Für die an den herkömmlichen Mittelschulen zu errichtenden Lehrstühle für russische Sprache hat Rußland eine Subvention zugesichert.

Die griechische Kammer hat das Gesetz über eine Anleihe von 60 Mill. Drachmen zur Aufhebung des Zwangskurses genehmigt. Für die türkisch-griechische Grenzfrage sind Kommissäre ernannt.

Das neue türkische Ministerium Khereddin beginnt bereits zu wanken; ein Gerücht bezeichnet den schon allmächtigen Said Pascha als Nachfolger Khereddin's im Großvezirat. Im Allgemeinen scheinen sich aber die Dinge im Osten vom Besseren zu wenden und mehr und mehr in die Bahnen des Berliner Friedens einzuliegen. Die russisch-türkische Konvention zum Abschluß des endgültigen Friedens soll in gutem Zuge sein; es verlanet von Vorbereitungen für die Heimbeförderung von 100,000 Mann der tolebensfähigen Armee.

Wie große Schwierigkeiten auch noch der Ausführung des Berliner Friedens entgegenstehen, so zeigt doch ein Ueberblick der politischen Situation, daß die Hoffnung auf einen längeren Frieden beim Wechsel des Jahres in einem günstigeren Lichte erscheint, als es seit Monaten gewesen war. Das alte Jahr schließt unter friedlichen Auspicien; möge das neue sich unter gleichen eröffnen!

## Großh. Hoftheater.

7. Karlsruhe, 28. Dez. Benedik's Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten“, das gestern nach mehrjähriger Pause in größtentheils neuer Besetzung aufgeführt wurde, sprach allgemein lebhaft an. Oswald Barnau war von Hrn. Schneider wieder mit gewohnter Auszeichnung gespielt; diese Leistung zählt mit zu den besten des Hrn. Schneider und macht vermöge des gemüthlichen Humors und des Reichthums an seinen Mitmenschen, womit sie ausgestattet ist, den günstigsten Eindruck auf den Zuschauer. Bruno Wismar wurde von Hrn. Starke, Doktor Offenburg von Hrn. Gräffler angemessen dargestellt. Die blaustrümpfige Ulrike (früher von Frau Baldenecker gespielt) war von Frau Lange gut charakterisirt; für die gealterte Kofette Jemard, vor dem eine gelungene Charge Hrn. Königsfamp's, erschien Frau Gräffler, die es übrigens an wirksamem, mitunter skappant komischer Charakteristik nicht fehlen ließ, fast zu jugendlich. Frau Baldenecker gab die Hofrätin Adalgunde v. Falten nicht ohne gelungenen Applomb. Ottilie war von Fräulein Bialer, Johanna von Hrn. Schanupp recht artig gespielt. Eudonelle (Hrn. Schanupp) war mit warmer Empfindung gespielt, doch wird die Darstellerin dieser Rolle gut thun, neben dem immer wiederkehrenden Ausdruck überquellender Dankbarkeit allmählig jenen einer beginnenden Herzengneigung zu Tage treten zu lassen und so einer nicht ganz in Abrede zu stellenden Monotonie ihrer Leistung abzuhelfen und letzterer ein erhöhtes Interesse zu erwecken. Den albernem Schummrich, ehemals eine drastisch drockige Charakterfigur des Hrn. Lange, spielte diesmal Hr. Hansen; sein Stand als Nachfolger eines so wohl akkreditirten Darstellers war kein leichter, doch wurde er seiner Aufgabe in eben so anerkannter Weise als erfolgreicher Weise gerecht.

## Vermischte Nachrichten.

Wien, 27. Dez. Die neueste Rolle der Hrn. Bianchi ist der Page in Verdi's „Macbeth“ gewesen. Der Part ist an und für sich kein bedeutender. Aber mit ihren Coupletts im letzten Akt — bis dahin war sie nicht sehr beachtet worden — schlug sie wieder vollständig durch; ihr brillantes Staccato und ihre vielleicht noch brillantere Stala rissen das überfüllte Haus abermals zum brandenden Entzücken hin und das Publikum ruhte nicht, bis sie sich entschloß, ihre bewundernswürdige Leistung zu wiederholen. Uebermorgen beschließt sie ihr Gastspiel als Marie in der „Regimentstochter“ und als Einlagen (im zweiten Akt) singt sie die Arie aus „Rinda“ und die Terzette „Forseitta“ von Verdi. Die „N. Fr. Presse“ sagt über obige Leistung Hrn. Bianchi's: Obgleich die Partie außerhalb des Kreises liegt, in welchem sich diese Sängerin gerne bewegen mag, wußte sie ihr doch die reizendsten Wirkungen abzugewinnen. Ihre Canzonette im letzten Akt sang Hrn. Bianchi so elegant und virtuos, daß sie dieselbe auf stürmisches Verlangen des Publikums — ein seltener Fall in diesem Hause — wiederholen mußte.

Paris, 27. Dez. Jules Verne, der Verfasser der geographisch-naturgeschichtl. Erzählungen, welchem das Theater der Porte Saint-Martin schon „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“ zu danken hatte, führte auf derselben Bühne gestern im Verein mit dem künftigen Denner ein neues, ebenfalls einem seiner Romane entlehntes Spektakelstück dieser didaktischen Gattung vor: „Die Kinder des Kapitän Grant“, Schauspiel in fünf Akten und vierzehn Bildern. Der Kapitän Grant hat in der Südr See Schiffbruch gelitten und sich mit seiner Mannschaft auf eine Insel gerettet. Dort bricht in der letzten eine von dem Schiffskapitän Arcton angeführte Meuterei aus; Arcton flüchtet sich mit den Matrosen auf einer Barke und gibt den Kapitän Grant mit seinem Sohne auf dem einsamen Eilande einem sicheren Tode preis. Es bleibt dem Kapitän nur noch

eine Hoffnung: er schreibt die Schilderung seiner Nothlage auf ein Stück Papier und vertraut dasselbe in einer Flasche den Wellen an. Die Flasche wird an der schottischen Küste von einem Matrosen des Lord Glenarvon aufgefangen, und zwar im Reibe eines Haifisches; der Lord entschließt sich, dem Kapitän zu Hilfe zu eilen, und rüßt zu diesem Behufe eine Expedition, zu welcher er die beiden von dem Kapitän in Europa zurückgelassenen Kinder, einen zwölfjährigen Sohn und ein sechzehnjähriges Mädchen, mitnimmt und an der sich von ungefähr auch der unverwundliche Franzose, der allwissende Geograph Bahanel, beteiligt. Dies ist der Ausgangspunkt der Handlung, die sich nun in den buntesten fremdländischen Abenteuer abwickelt. Chili, die Pampas, die Argentinische Republik, Neuseeland, Patagonien sind die Hauptstationen dieser neuen Odyssee, auf welcher wir ein Nordlicht, einen Walfisch-Jang, ein Erdbeben, die Eruption eines feuer-speienden Bullans, ein Fest bei dem Gouverneur von Palparaiso, eine Wasserföhe, endlich einen Sonnenaufgang auf dem Eismere erleben. Injenseitigkeit und Auspostung halten sich auf der Höhe der modernen Wissenschaft und des hier auf solche Schauspiele verschwendeten Luxus; die Handlung selbst ist anregend genug und „Die Kinder des Kapitän Grant“ werden sicherlich „die Reise um die Welt“ machen.

(Eingeschneit.) Wie man der „Graz. Ztg.“ aus Laibach schreibt, stehen auf der Strecke zwischen Franzdorf und Klatt zwei Lastzüge sammt den Maschinen gänzlich eingeklemmt und müssen dieselben, sobald es die Witterungsverhältnisse zulassen, Wagen für Wagen ausgehauelt werden. Da hierdurch ein Geleise ganz gesperrt und unfahrbar gemorden, mußte auch der Frachtenverkehr auf der Laibach-Triester Strecke beschränkt werden. Die Schneehöhe beträgt über einen Meter; durch längere Fahrzeiten und vorausgehende Fänge erleiden auch die Personenzüge noch immer namhafte Verspätungen.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Dez. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 57 vom heutigen enthält:

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: Des Ministeriums der Finanzen: a. die Staatsprüfung im Kaufsache betr. (bereits mitgeteilt); b. das 4 1/2 Proz. Eisenbahn-Anlehen vom Jahr 1866 betr.; c. die Einziehung der 3 1/2 Proz. Rentenscheine betr.; d. die Tilgung des auf 3 1/2 Proz. Obligationen aufgenommenen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1842 betr.

Berlin, 27. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht folgende genauere Mittheilung über den bereits gemeldeten, dem Deutschen Kronprinzen widerfahrenen Unfall:

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz ist am ersten Weihnachtstage von einem Unfall betroffen worden, welcher hätte die ernstesten Folgen haben können. Als Se. Kaiserl. Hoheit am Nachmittag im offenen Wagen, begleitet vom persönlichen Adjutanten, Major v. Rosenheim, von einer Spazierfahrt zurückkehrte, konnte der Kaiser die in vollem Lauf die Rampe hinaufstürmenden Pferde oben nicht zum Stehen bringen, dieselben eilten vielmehr die jenseitige Rampe wieder hinab und wendeten sich an der Kommandantur der Niederlagstraße zu. Der Kronprinz und der Adjutant wurden bei dem scharfen Umlegen aus dem Wagen geschleudert, ebenso der Jäger vom Bod; der Wagen fiel auf die linke Seite. Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz blieb glücklicher Weise unbeschädigt, vermochte sich sofort zu erheben und begab sich zu Fuß in das Palais; ebenso haben der Adjutant und der Jäger Verletzungen nicht erlitten. Bei dem Wiederanrichten des Wagens leistete das Publikum hilfreiche Hand. Die „Prov.-Korresp.“ berichtet über den obigen Vorfall, wie folgt:

Unser Kronprinz ist am ersten Feiertage einer drohenden Gefahr glücklich entgangen. Bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt waren die Pferde vor dem Palais nicht zum Stehen zu bringen; durch eine rasche Wiegung kam der Wagen in's Wanken und der Kronprinz wurde mit dem Adjutanten hinausgeschleudert, doch glücklicher Weise ohne Beschädigung.

Berlin, 27. Dez. Die Kommission für den Zolltarif wird am 3. Januar im Reichskanzler-Amt zusammengetreten. Die Mitglieder derselben sind: der Königl. württembergische Staatsminister a. D. Frhr. v. Barnbiller als Vorsitzender, der Geh. Regierungsrath und Vortragende Rath in der Reichskanzlei Tiedemann, der Geh. Regierungsrath und Vortragende Rath im Reichskanzler-Amt Burckhard, der preussische Geh. Regierungsrath und Vortragende Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Roth, der preussische Geh. Oberfinanzrath und Vortragende Rath im Finanzministerium Jähniß, der bairische Oberzollrath Franz, der bairische Regierungsrath Hermann, der Königl. sächsische Geh. Finanzrath Zenker, der württembergische Oberregierungsrath Lug, der badische Ministerialrath Lepique, der hessische Steuerrath Ruckelshausen, der mecklenburg-schwerin'sche Oberzolldirektor Oldenburg, der großh. sächsische Geh. Finanzrath Dr. Heerwart. Ausstehend sind noch die Ernennungen zweier Kommissionsmitglieder, des einen Seitens des preussischen Handelsministeriums und des anderen Seitens der Hansestädte. — Außer dieser Kommission werden durch die Reichsverwaltung im Laufe des Januar noch weitere Kommissionen berufen werden: zum 7. Januar eine Kommission in Sachen der Aversenfrage der Hansestädte Hamburg und Bremen, zum 13. eine Kommission zur Prüfung der Frage wegen Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Glasfabriken und am 17. eine Kommission zur Prüfung der Frage wegen Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Walz- und Hammerwerken. Für die ebenfalls im Januar zusammentretende Kommission zur Prüfung der Frage wegen Verwendung von Spiritus zu gewerblichen Zwecken ist noch kein Termin bestimmt, auch sind die Mitglieder dafür noch nicht ernannt worden.

Das „Deutsche Montagsblatt“ behauptet, auf den Abschluß der Baumwollen- und Eisenquete sei bei den bevorstehenden Arbeiten über die Zolltarif-Reform keine Rücksicht zu nehmen, da die betreffenden Fragen den Zolltarif nicht betreffen. Es wäre überflüssig, auf das Unverständliche dieser Angabe hinzuweisen, wenn sie nicht über den engen Leserkreis des „Montagsblattes“ hinausgekommen wäre. Da sie aber in verschiedene weit verbreitete Blätter Aufnahme gefunden hat, so ist es wohl notwendig, auf die Verlehrtheit jener Ansicht hinzuweisen. Es ist schwer zu verstehen, wie Jemand auf den Einfall kommen kann, daß die Frage der Baumwollen- und Eisenzölle nichts mit dem Zolltarif zu thun habe.

Zu anderweiter Regelung des telegraphischen Verkehrs mit Großbritannien und Irland ist am 11. November in Berlin ein neues Telegraphenabkommen abgeschlossen worden. Dasselbe hat jetzt die vorbehaltenen Genehmigung erhalten. Es beruht auf den Grundsätzen: Einführung der Einheitstaxe und des reinen Worttarifs ohne eine Grundtaxe. Das Uebereinkommen tritt am 1. Januar in Kraft.

Am 1. Januar treten dem Allgemeinen Postverein bei: Neufundland, die britischen Kolonien an der Westküste von Afrika, die Falkland-Inseln und Britisch-Honduras.

† Berlin, 27. Dez. Die „Kreuzzeitung“ hat Grund, die Nachricht von der Berufung der Hofprediger Kögel und Bauer in den evangelischen Oberkirchenrath für richtig zu halten, und fügt hinzu: wenn wir recht unterrichtet sind, so ging der Erledigung dieser Frage der Ausdruck des Vertrauens des Kaisers für den Kultusminister voran.

† Berlin, 27. Dez. Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge sind für die Kommission zur Revision des Zolltarifs zwei Mitglieder von der festgesetzten Anzahl noch nicht ernannt, und zwar die von dem preussischen Handelsminister und von den Hansestädten zu designirenden. Die Kommission werde am 3. Januar zusammentreten.

† Berlin, 27. Dez. Die „Provinzial-Korrespondenz“ reproduziert das Schreiben des Reichskanzlers über seine Gesichtspunkte für die Revision des Zolltarifs und knüpft daran folgende Ausführungen: Der Reichskanzler habe das in seiner

Rede von 1875 bezeichnete Ziel — Deckung der Staatsbedürfnisse vornehmlich durch indirekte Steuern — unverändert festgehalten, die Unterföhung aber, die er nach jener Rede hoffte, nicht gefunden. Für den damals angeregten Weg, nach englischem Beispiel nur wenige ergiebige Finanzartikel als Grundlage zu nehmen, sei ihm die Unterföhung schon bei dem ersten Hauptartikel Tabak bei den Regierungen sowohl wie im Parlament versagt worden. Wenn der Tabak nur etwa 60 Millionen bringen sollte, so sei jener englische Weg nicht gangbar. Die Hauptföche für den praktischen Politiker werde immer die Erreichung des Zieles ohne Rücksicht auf die theoretischen Modalitäten dieser oder jener Gattung sein. Außerdem schließe ein System das andere nicht aus. Gelingen es, einige Artikel in ähnlichem Maße wie in England und Amerika heranzuziehen, so stehe nichts im Wege, die Zahl der steuernden Artikel auch wieder zu vermindern, wenn ihre Ausdehnung praktisch lästig und nachtheilig befunden werde. Ebenso könne auf dem Wege künftiger Handelsverträge auf manche Zölle verzichtet werden, die jetzt etwa aufgelegt würden. Der Reichskanzler habe das System der Kampfsölle schon früher empfohlen; aber um durch Konzessionen Gegenzessionen erlangen zu können, dürfe man nicht in der Lage sein, Alles, was man kongediren könnte, vorher freiwillig verschenkt zu haben. Um auf Zölle verzichten zu können, müsse man sie vorerst haben, oder wenn man sie nicht habe, einführen. Jeder Schritt zu dem vom Reichskanzler unablässig im Auge gehaltenen Ziele auf dem einen oder anderen Wege vorwärts gethan, werde immer ein Gewinn für die nationale Wohlfahrt sein.

† Posen, 27. Dez. Der Polnische Volks-Bildungsverein, welcher die ganze Provinz Posen umfaßt, ist polizeilich geschlossen, weil er seinen Statuten entgegen sich mit öffentlichen Angelegenheiten der Schule und Kirche zu beschäftigen begonnen hatte.

Stuttgart, 27. Dez. Dem „Neuen Tagbl.“ zufolge entbehrt die Nachricht, der Reichskanzler habe sich mit Hrn. Moriz Wohl wegen des Tabaksmonopols ins Benehmen gesetzt, jeder Begründung.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Dez. Dem Vernehmen nach ist prinzipiell festgestellt, daß die militärische Okkupation des Sandshahs Novibazar, deren Eintreten der Berliner Vertrag in das Ermessen Oesterreichs gestellt, unter allen Umständen erfolge. Die Details über das Wann und Wie befinden sich noch im Stadium der vorbereitenden Prüfung.

Wien, 27. Dez. Gerüchte über ein beabsichtigtes Attentat gegen den Kaiser Franz Joseph sind darauf zurückzuführen, daß ein Sachse der Absicht eines Attentats verdächtig erschien. Derselbe wurde bereits in Sachsen-Altenburg verhaftet. Wegen dieses Vorfalls ist die Burgwache in Gdöllö verstärkt worden. (A. Z.)

Wien, 28. Dez. Die Frage, wie nach dem Abzuge der Russen die Ruhe in Ostromelien aufrecht zu erhalten sein wird, beschäftigt fortwährend die Mächte. Die gemischte Okkupation scheint fallen gelassen worden zu sein und nach Englands Ansicht soll Art. 16 des Berliner Vertrages in Anwendung kommen, welches, falls die innere Sicherheit Ostromeliens bedroht wird, der Pforte das Recht gibt, ottomanische Truppen dorthin zu schicken. Rußland ist sehr dagegen, während die hiesige Regierung Englands Vorschlag unterstützt. In Konstantinopel werde der Vorschlag mit Eifer aufgegriffen und damit hängt auch die Verschönllichkeit in der Novibazar-Frage zusammen. (F. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Der Vorstand der Gesellschaft für Gefängnißwesen (Société générale des prisons), welcher die angesehensten Persönlichkeiten des Richter- und Advokatenstandes angehören und deren Präsident der Siegelbewahrer Dufaure selbst ist, hat gestern bei dem Minister des Innern, Hrn. v. Marcère, Audienz genommen, um ihm durch das Organ des Senators Borenger für seine im Senat gemachten Zusagen bezüglich der Reform des Gefängnißwesens zu danken und die Erwartung auszusprechen, daß der für die Durchführung des neuen Gesetzes von 1875 verlangte Kredit in dem Budget für 1880 wesentlich erhöht werden werde. Der Minister erwiderte, wie das „Journal officiel“ meldet, er sei mit der Gesellschaft vollkommen darüber einverstanden, daß die in dem Gesetze von 1875 angebaunte Reform eine der wichtigsten und dringlichsten sei, welche der modernen Gesellschaft oblägen, indem sie den Zweck habe, der Gefängnißhaft den Charakter einer wirkungslosen und demoralisirenden Strafe zu benehmen, die Zahl der Verbrechen und namentlich die der Rückfälle, welche letztere noch immer in der Zunahme begriffen sei, zu vermindern und auf diese Weise Manchen, der einmal geirrt, dem rechtshaffen Leben, der Arbeit und der Familie wiederzugeben. Es komme jetzt der Regierung darauf an, bei diesen Bestrebungen auch einen recht kräftigen Rückhalt in der öffentlichen Meinung zu finden, für welchen Zweck sie in erster Reihe auf die Gesellschaft für Gefängnißwesen zähle. Unter dieser Voraussetzung wolle sie auch im Budget von 1880 einen viel bedeutenderen Kredit, als im Vorjahr verlangten. Herr Borenger dankte dem Minister im Namen der Gesellschaft für diese freundliche Berücksichtigung ihrer Wünsche.

Die „France“ kommt noch einmal auf den franko-tunesischen Streitfall zurück, der nach ihrer Ansicht einen sehr bedenklichen Charakter trägt. Sie bringt darüber folgende neue Einzelheiten: Der Bey von Tunis hatte vor einigen Jahren mit dem französischen Grafen Sancy Verträge über die Einrichtung großer Gestütze abgeschlossen und der Letztere in der That schon ein Gestütze von sechszig Pferden geschaffen, als er sich weigerte, fortzufahren, da der Bey die in den Verträgen eingegangenen Bedingungen nicht einhalte. Er bat um eine Enquete und da die Regentenschaft ihm diese verweigerte, beklagte er sich bei dem französischen

Generalkonsul. Auf den Bericht des letzteren erließ, da auch seine Verwendung keinen Erfolg gehabt hatte, Hr. Waddington eine Note an die tunesische Regierung, in welcher er auf die Einleitung der Enquete drang. Die Regentenschaft beharrte nunmehr nicht bloß bei ihrer Weigerung, sondern erklärte auch, daß, wenn Hr. v. Sancy nicht bis zum 9. Dezember 8 Uhr Morgens die Verträge geräumt hätte, sie ihn mit Waffengewalt daraus vertreiben werde. Nun ist es aber dem Bey von Tunis nach den von ihm mit den europäischen Regierungen geschlossenen Verträgen ausdrücklich verboten, in die Wohnung eines Europäers ohne die Ermächtigung und persönliche Anwesenheit seines Konsuls einzudringen. Demgemäß eröffnete der Generalkonsul Roustan an der tunesischen Regierung schriftlich, er werde, wenn sie ihre Drohung zur Ausführung brächte, dem Grafen Sancy mit einem Offizier seines Konsulats und seinen Janitscharen beistehen und sich der Verletzung eines französischen Eigenthums nöthigenfalls mit Gewalt widersetzen. Am 8. Dezember erwiderte ihm die tunesische Regierung ebenfalls schriftlich, daß sie auf seine Einsprache keine Rücksicht nehmen könne. Noch am selben Abend schickte Hr. Roustan dem Grafen Sancy seinen ersten Dragonen mit seinen Janitscharen und am folgenden Morgen erschien bei dem Grafen eine Bande von tunesischen Generälen und Offizieren, denen sich auch der österreichische Generalkonsul angeschlossen hätte. (Zu dem letzteren Detail setzt die „France“ selbst ein Fragezeichen.) Auf die bestimmte Erklärung, daß Graf Sancy und die Vertreter des Konsulats entschlossen seien, sie mit Gewalt zurückzuwerfen, zogen die tunesischen Militärs wieder ab. Die „France“ versichert, daß der Minister des Aeußern die entschiedensten Maßregeln getroffen hätte, um sich für diese Kränkung Genugthuung zu verschaffen.

Hr. Alfred Assollant hat an die „Marcellaise“ folgenden, etwas sehr arroganten, aber in der Sache zutreffenden Brief gerichtet:

Paris, 26. Dezember 1878.

Mein Herr! Die Académie française hat ihre Wahl getroffen. Zwei und zwanzig Unterbische haben Herrn v. Aubiffret-Pasquier ernannt; fünf haben unabeschiedene Stimmzettel abgegeben, alle übrigen sind der Abstimmung fern geblieben. Ich habe also nicht eine einzige Stimme. Allerdings bin ich erst in der letzten Stunde aufgetreten und habe nicht einen Besuch gemacht. Einige Freunde haben mich deshalb, Sie wissen recht gut, sagt der eine von ihnen, daß es Gebrauch ist, sich vor jedem dieser Unberühmten niederzuwerfen und zu rufen:

Domine, non sum dignus...

worauf der andere, von so viel Bescheidenheit gerührt, begütigend antwortet:

Dignus, dignus es intrare

In nostro docto corpore.

Warum haben Sie nicht ebenso gehandelt oder warum sind Sie Kandidat? Darauf antwortete ich: Ich habe keinen Besuch gemacht, weil ich von jeder Verpflichtung frei sein und Niemanden eine Ehre verdanken will, die ich verdient zu haben glaube. Ich bin aufgetreten, weil ich die Académie française, die eine der ältesten und ruhmvollsten Einrichtungen unseres Landes ist, auf der schiefen Bahn, die sie hinabgleitet, zurückhalten wollte. Noch ein wenig und diese Versammlung, in der Corneille, Racine, Bossuet, Fénelon, Voltaire, Montesquieu, Châteaubriand, Lamartine saßen und die noch heut Victor Hugo zu den ibrigen zählt, wird mit Herzögen, Grafen, Marquis, Baugrafen und was sonst dem Staate auf dem Kopfe sitzt, wie dem armen Mann die Kräfte, angefüllt sein. Ich werde mich wieder melden, wenn man mit der Serie der Herzöge und Beamten fertig geworden ist oder vielmehr — denn die Herzöge vermehren sich und summen über dem Jusstat, wie die Jusfekten über dem Sample — wenn man sich entschließen wird, wieder einen Schriftsteller zu wählen.

Alfred Assollant.

Wie der „Gaulois“ erzählt, sind mit Hrn. v. Soubeyran auch seine früheren Kollegen in der obersten Leitung des Credit foncier, die Herren Fremy und Leviez, in die gegen ihn angestrengte Kriminaluntersuchung einbezogen.

Dem „Français“ zufolge wird Herr Philippart, der bekannte Finanzier, sich am 31. Januar vor dem Pariser Zuchtpolizei-Gerichte für seine Amtsföhrung als ehemaliger Direktor der Eisenbahnen Lille-Balencienne und Orleans-Chalons, sowie der Banque franco-hollandaise zu verantworten haben.

Türkei.

Nach Mittheilungen aus Konstantinopel hat der Sultan Suleiman Pascha beghabt, nachdem derselbe vor einem besonderen Gerichte, das er sich erdieten, nachgewiesen hatte, daß er im Schiplapaß einzig und allein nach den Befehlen gehandelt, die ihm von Mahmud Damat im Namen des Sultans zugehen. Mit der Begnadigung zugleich verfügte der Sultan die Verbannung des Letzteren, der bekanntlich Schwager des Sultans ist, weil Mahmud Damat das in ihn gesetzte Vertrauen mißbrauchte, indem er Anordnungen im Namen des Herrschers traf, von denen dieser keine Kenntniß gehabt. Wenn sich diese Begnadigung bestätigen sollte, so wäre das ein neuer und trauriger Beweis für die Verwahrlosung, welche nach dem Kriege im türkischen Militärwesen eingerissen ist. Selbst wenn Suleiman im Ganzen und Großen nach den Anweisungen Mahmud Damat's gehandelt hat, so hat doch die Untersuchung verschiedene Thatfachen an's Licht gebracht, die, ganz abgesehen von den Ereignissen am Schiplapaß, seine Verurtheilung zu 15 Jahren Gefängniß durchaus gerechtfertigt erscheinen ließen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 28. Dez. (Die Schul-, beziehungsweise die Volksbibliotheken im Großherzogthum Baden.) Am Ende des vorigen Jahres wurde in der Badischen Chronik über den Stand der Schul-, bezw. Volksbibliotheken des Landes Bericht erstattet. Bezüglich der Anzahl der Schulgemeinden, welche solche Bibliotheken besitzen, wie des Umfangs dieser letzteren und der Mittel, aus denen sie beschafft wurden, konnten damals nur allgemein gegebene Angaben gemacht werden. Doch hielten wir

aus zu der Schlussbemerkung berechtigt, daß in nicht allzu weiter Ferne diejenigen Gemeinden, welche das erwähnte Bildungsmittel noch entbehren, wenn auch nicht zu den Ausnahmen, so doch zur unbedeutenden Minderheit gehören würden.

Daß diese Hoffnung wohl begründet ist, mag nunmehr aus Zahlen entnommen werden, welche uns die auf Anordnung der Oberschulbehörde im Anfange des laufenden Jahres von den Groß-Bezirksämtern gemachten Erhebungen an die Hand geben.

Hierzu waren von 1589 Schulgemeinden am 1. Januar 1878 988 im Besitze von Jugendbibliotheken. Die Gesamtzahl der Bände belief sich auf 85,815, so daß auf eine Gemeinde durchschnittlich 91 bis 92 Bänder kamen.

- Die Mittel zur Anschaffung stoffen aus:
1) den Gemeindefällen in 299 Fällen,
2) Stiftungen in 134 Fällen,
3) Geschenken von Privatpersonen in 150 Fällen,

während die übrigen Sammlungen dem Zusammenwirken verschiedener Kräfte ihr Dasein verdanken.

Bestimmte Jahresbeträge zur Erweiterung und Instandhaltung sind in den Ausgabevoranschlägen aufgenommen in 253 Gemeinden und Leihbeiträge werden erhoben in deren 75.

Voran stehen die Bezirksämter Eppingen und Neustadt, deren sämtliche Gemeinden im Besitze von Bibliotheken sind, und ihnen folgen die Bezirke Engen, Weßlich, Brrach, Kapfart, Wolsach, Mülheim, Wiesloch, Weiskirchen, Bommersheim, Schoppsheim, Schwellingen und Fahr, in denen ganz wenige Gemeinden — auch im letztgenannten unter einem Viertel der Gesamtzahl — noch zurückbleiben.

Am geringsten ausgestattet erscheinen die Bezirke Baden, Freiburg, Staufen, Wertheim, Taubertshausen, Weingheim, Buchen und St. Blasien, in deren erstem nur ein Drittel der Gemeinden und in deren letztem von 30 nur 4 im Besitze von Volksbibliotheken sind.

Was die Anzahl von Bänden in den einzelnen Kreislern betrifft, so sind in vorderster Reihe Brrach und Schwellingen mit 4449 und 4428 Schriften zu nennen, während Weingheim mit 462 den Schluß bildet. Das war der Stand am 1. Januar 1878, bei dessen Aufstellung die am Schlusse des vorigen Jahres von der Oberschulbehörde in 29 Gemeinden gegründeten Bibliotheken noch nicht Berücksichtigung gefunden hatten. Nehmen wir hinzu, daß auch in den jüngsten Tagen wieder 34 andere Gemeinden von ihr in gleicher Weise erfreut worden sind, so kann getrost die Zahl der nunmehr im Besitze von Bibliotheken befindlichen Dörfern auf 1000 und die Zahl der Bände auf 90,000 veranschlagt werden. Wahrscheinlich stehen aber diese beiden Ziffern unter der wirklichen Höhe.

In vorstehender Darstellung ist übrigens nur von denjenigen Volksbibliotheken die Rede, die mit den betreffenden Schulen in unmittelbarer Verbindung stehen; rechnet man aber auch diejenigen, die allerdings in geringer Anzahl, nicht in solchem Verhältnisse sind, so erhöht sich die Menge der Bände um ein Namhaftes. Beispielsweise sei angeführt, daß die Bibliothek der Stadt Karlsruhe allein mehrere tausend Schriften in sich schließt.

Unter solchen Umständen wird die Behauptung, daß Baden auf dem besprochenen Gebiete mit den Nachbarstaaten recht wohl einen Vergleich anhalten kann, nicht zu gewagt sein. Immerhin aber sind noch viele Orte zurückgeblieben und bei anderen fehlt es an einem festen Budget für die Instandhaltung und Vermehrung der vorhandenen Sammlung. Wo dieser oder nicht vorhanden ist, da liegt die Gefahr nahe, was aber kurz oder lang die ganze segensvolle Einrichtung wieder in den Staub sinkt, wie dies leider in mancher Gemeinde schon vorkam. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn die Einstellung eines kleinen, überall leicht erscheinigen Betrages in den Ausgabevoranschlag der Gemeinden möglich erscheinen würde. Daß aber auch den Orts-Schulbehörden und insbesondere den Lehrern die Mühe nicht zu viel sein darf, für einen geordneten Gebrauch und die Instandhaltung der Bücher gewissenhaft zu sorgen, wenn die gemachten Ausgaben nicht mehr oder minder vergeblich sein sollen, ist selbstverständlich.

Ettingen, 28. Dez. Aus einer Erklärung, welche der „Mittelbad. Courier“ vom heutigen enthält, ist zu ersehen, daß die Auseinandersetzungen über die hiesige städtische Verwaltung noch immer nicht ihr Ende erreicht haben.

St. Pforzheim, 27. Dez. Als Vervollständigung der in Jahr Blatt übergegangenen Mitteilung betreffs der Ueberlassung der hiesigen St. Nikolai Kirche an die evangelische Kirchengemeinde Pforzheim dürfte für manchen Leser interessant sein, zu vernehmen, daß die gedachte Kirche Eigentum unseres Fürstenthums ist und daß dieselbe die stiftliche Geurt enthält, in welcher zuletzt Großherzogin Stephanie an der Seite ihres Gemahls Großherzog Karl beigesetzt wurde. Die Benutzung der Kirche wurde der evangelischen Gemeinde schon seit der im Jahr 1789 erfolgten Herstellung der früheren Stadtkirche gestattet; durch die Gnade Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs ist die Nutzung nun aber für alle Zeiten der Gemeinde überlassen worden. Der „Chor“, welcher der Großfamilie vorbehalten bleibt, enthält viele Grabmäler mit sehr schönen Skulpturen. Unter denselben ist auch das Grabmal des „der deutsche Melchior“ genannten Markgrafen Albert von Brandenburg. — Daß die Umgebung der Kirche verschönt und zweckmäßige Zugänge geschaffen werden, verdanken wir ebenfalls der wohlwollenden Obfsorge unseres allverehrten Landesfürsten.

Wiesloch, 27. Dez. Wie die „Wiesl. Ztg.“ erzählt, ist die Genehmigung für das Auffassen der Danielesquelle 2000 M. aus den Ueberflüssen der städtischen Sparte zu entnehmen, eingetroffen; demnach dürfte die Vorarbeiten nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Wertheim, 27. Dez. (W. Z.) Für die Waldmannsflucht ist der heutige Winter recht günstig, besonders zeigen dies die Ergebnisse unserer Treibjagden im nahen Spfart. Schon im November wurden im Rgl. Jagdrevier 148 Wildschweine, darunter Prachtexemplare von nahezu 2 Ctr., einige 20 Stück Rothwild, verschiedenes Kanjenzug, dagegen nicht viel Hasen erlegt. Im Fürstl. Bovenstein'schen Jagdrevier wurden ca. 120 Stück Säuen, 15 Stück Rothwild und eine größere Zahl Hasen geschossen. Auch diesseits des Mains wurden einige aus dem Veln. Wildpark im Odenwald ausgebrochene Wildschweine, einige Dugend Hasen und verschiedenes Kanjenzug, darunter eine Wildkatze, erlegt.

Reh, 27. Dez. (R. W.) Dem Vornehmen nach wird der Landtags-Abgeordnete des Bezirks, Herr Apotheker Schoch, am 2. d. M., Nachmittags, dahier einen Vortrag über den Entwurf der Gemeindeverwaltung betreffend halten.

Freiburg, 27. Dez. Der Geschäftsverkehr auf die Weihnacht-Festtage war dahier dieses Jahr ein außerordentlich flauer.

Man bemerkt überall, daß sich Jeder mann möglichst einschränkt, namentlich in Anschaffung von Gegenständen der Bequemlichkeit oder des Luxus. Andererseits gab sich auch dieses Jahr wieder auf Weihnachten für die Armen und Nothleidenden, wie alljährlich, ein großer Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft kund, so für die Waisenhäuser, die Blinden-Versorgungsanstalt, den Volks-Kindergarten, wo überall reichliche Christbaumschmückung stattfand. — Der hiesige Bürgerausschuß wird sich in der am 30. d. M. stattfindenden Versammlung mit der Erwerbung von Geände zur Erhellung bezw. Verbreiterung von Straßen und der Bewilligung der Mittel zur Ausführung dieser Arbeiten zu befassen haben. Durch diese Unternehmungen will man einem Theile der ohne Beschäftigung befindlichen Einwohner, die sonst öffentlich unterstützt werden müssen, Arbeit und Verdienst verschaffen. Die Zahl der in dieser Lage befindlichen verheiratheten Männer soll sich in die Hunderte belaufen. — In der gleichen Sitzung des Bürgerausschusses soll auch die Abänderung des hiesigen Ortsstatuts über die Beforgung des Armenwesens beschlossen werden, da die Annahme der der öffentlichen Armenpflege angehängten Familien eine Renovation erforderlich gemacht hat. Als Vorbild für die nun in Aussicht genommene Einrichtung hat die Armenordnung von Elberfeld gedient. Es sollen nun hier 8 Armenbezirke mit Bezirksvorstehern gebildet werden und diese Bezirke in Distrikte oder Pflegschaften zerfallen mit je einem Armenpfleger, welchem die Obfsorge über höchstens 10 arme Familien übertragen wird. Auf diese Weise ergeben sich 70 solcher Bezirke. Bisher betrug die Zahl der Armenpfleger nur 23, wovon jedoch manche übermäßig belastet waren.

Mülheim, 27. Dez. (D. W.) Heute früh wurde auf dem Speicher seiner Wohnung der hiesige Bäcker und Sattlermeister L. erkängt aufgefunden. Der Verunglückte erkannte sich als junger thätiger Geschäftsmann der allgemeinen Achtung und lebte dem Anscheine nach in geordneten Verhältnissen.

Hädingen, 26. Dez. (D. W.) Am 24. d. M. wurden in Dittshausen unter zahlreicher, zum Theil aus weiter Ferne herbeigekommener Leichenbegleitung der Mutter Erde die Ueberreste eines Mannes übergeben, welcher über die Grenzen unseres Landes bekannt und geschätzt war, Peter Bercht, Altmeister und erster Uhrmacher in der Schreinerei des Schwarzwaldes. Er ist der erste Verfertiger von Uhren, welche natürlich zuerst in den einfachsten Formen gemacht wurden. Unermüdlich thätig lebte er nur für das Geschäft und verbesserte stets, öfters mit großen Opfern, die Form und Ausstattung der Uhren, wodurch auch Andere Anlehnung und Sporn zu Besseren gaben. Lange Zeit arbeiteten alle Meister in Dittshausen unter ihm, bis dann Einzelne sich selbstständig machten; so wurde der Verstorbenen der eigentliche Gründer der vielen Uhrenschreinereien dort und in der Umgegend. Aus seinem Geschäft kamen nur gediegene und schön gearbeitete Fabrikate in den Handel und bis zu seinem Hinscheiden eignete er sich stets rasch und eifrig alles Neue an, um es in seinem Geschäfte anzuwenden. Als Bürger und Freund war er zuverlässig, jederzeit gegen heftig und rathend, gerade und offen, ohne Falch, voll Gutherigkeit, so daß man mit Recht sagen kann, er war in weitem Umkreise der geachtetste und beliebteste Mann. Möge ihm die Erde leicht sein!

Reh, 27. Dez. Wie der „Oberb. Grenzboten“ erzählt, beabsichtigt der Gemeinderath dahier die Erstellung einer Triinlwasserleitung in die Häuser der hiesigen Privaten und Gewerbetreibenden.

Vom Badensee, 26. Dez. (Högg. Erz.) In den letzten Tagen herrschte auf unserem See ein solcher Nebel, daß kaum auf 10 Schritte im Uferlande zu erkennen war. Auf allen Stationen mußten daher die Nebelglocken gezogen werden. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln, wahrscheinlich in Folge des durch den Nebel veranlaßten Richtreflexes, ist doch ein kleines Malheur passiert. Der Dampfer „Leopold“ verfehlte nämlich die Hafeneinfahrt bei Konstanz und fuhr auf die Pfahlwand bei den Badanstalten. Schwimme Folgen hatte das Vorkommniß nicht.

Konstanz, 27. Dez. Zur Klarstellung des Sachverhalts bei dem Schiffsunglück bei Weersburg gibt die „Konst. Ztg.“ noch folgende ihre von zuvörderiger Seite zugewommene Aufschlüsse. Danach waren während der ganzen Fahrt die Bemanning des Dampfers und namentlich der Kapitän und Steuermann auf ihren Posten; die Hornsignale wurden abgegeben. Sobald das Segelschiff, dessen Nähe vorher durch nichts angedeutet worden war, bemerkt wurde — es war nur noch 5 Schritte entfernt — gab der Kapitän sogleich die Kommando's: „Stopp!“ „Rückwärts!“ und nur durch dieses rasche Eingreifen ist größeres Unglück vermieden worden. Während von Seiten des Dampfers alle Vorsichtsmaßregeln beobachtet wurden, war dies bei dem Segelschiff nicht der Fall. Es ist konstatirt, daß die Segler gar keine Beiden abgegeben haben, daß sie ihr Nebelhorn nebst dem Kompaß vielmehr ruhig in ihrem Raufen liegen hatten, obwohl die Botsendung ausdrücklich vorzeichnet, daß bei Nebel Hornsignale abzugeben sind.

**Nachricht.**

† Berlin, 28. Dez. Der Handelsminister reist heute nach Friedrichsruhe ab.

† Wien, 28. Dez. Die aus Gödöllö in Pesth verbreiteten angeblichen Attentatsgerüchte werden von dem „Telegraphischen Korrespondenzbureau“ als Erfindungen bezeichnet. Dieselben sind zurückzuführen auf bereits vor 3 Wochen zirkulirende, schon damals ungläubige und unrichtige Gerüchte.

† Zürich, 28. Dez. Der französische Anarchist Brouffe, Verfasser bekannter Artikel der „Avantgarde“, wurde in Brevy verhaftet.

† Rom, 27. Dez. Die Differenzen zwischen dem italienischen Konsul in Cypern und dem britischen Gouverneur, General Botsch, wegen des Exequats des Ersteren und der Anerkennung der Kapitulationen sind in Folge einer gestern stattgefundenen Konferenz zwischen Depretis und dem englischen Botschafter nahezu vollständig behoben worden.

† Paris, 28. Dez. Laut Privatnachrichten von der katalonischen Grenze soll ein Trupp von 400 Bewaffneten bei Labala (Provinz Barcelona) erschienen sein.

† London, 28. Dez. „Times“ betrachtet die Ankunft Jalub Khan in Jellalabad als ein Zeichen der Neigung eines großen Theiles der Bevölkerung, mit England zu unterhandeln. Der künftige Herrscher Afghanistans müsse versprechen, unter keinen Umständen zu ermangeln, ein Freund

dem Freunde, ein Feind dem Feinde Englands zu sein. England müsse hinreichende Bürgschaften für die Erfüllung eines solchen Versprechens erlangen. Diese Nothwendigkeit erheische ein Vorschieben der Grenze, aber die Regierung würde weise und gerecht handeln, wenn sie mäßige Bedingungen stelte.

† London, 28. Dez. Das Komite der Kohlengruben-Besitzer in Yorkshre und Lancafter trat gestern in Sheffield zusammen, um die Delegirten der Grubenarbeiter zu hören. Diese verlangten die Zurücknahme der Bekanntmachung der Arbeitgeber, betr. die Herabsetzung der Löhne um 12 1/2 Prozent. Die Arbeitgeber ihrerseits lehnten diese Forderung ab. Der Ausschuß der Grubenarbeiter wird sich am 6. Januar versammeln, um über den Beschluß der Arbeitgeber zu berathen und die Entschlieung bei der nächsten am 9. Januar stattfindenden Vereinigung der Arbeitgeber bekannt geben. Sollte der Strike zum Ausbruch kommen, so würde derselbe 60,000 Arbeiter umfassen.

† London, 28. Dez. Aus Capetown (Südafrika) wird vom 10. d. gemeldet: Man erwartet das Eintreffen des Abgesandten des Königs der Zulu-Kaffern Cetewayo an der Grenze zur Entgegennahme der Botschaft des Gouverneurs. Es verlautet, die Botschaft verlange Entwaffnung und Entlassung der Zulu-Truppen, Abtretung der Bai von Santa Lucia, Niederlassung eines britischen Residenten im Zulu-Gebiete. Obgleich die letzte Kundgebung Cetewayo's vornehmlich Natur war, wird der Krieg vielfach als nahe bevorstehend angesehen.

**Frankfurter Kurszettel.**

(Die festgedruckten Kurse sind vom 28. Dez., die übrigen vom 27. Dez.)

Staatspapiere.
Deutschl. 4% Reichs-Anleihe 95 1/2
Preußen 4 1/2% Oblig. 104 1/2
Baden 5% „ 101 1/2
Bayern 4 1/2% „ 101 1/2
Württemberg 5% „ 101 1/2
Sachsen 4% „ 94 1/2
Hannover 4% „ 94 1/2
Niederrhein 4% „ 94 1/2
Südwestf. 4% „ 94 1/2
Hess. 4% „ 94 1/2
Frankf. 4% „ 94 1/2
Hamburg 4% „ 94 1/2
Bremen 4% „ 94 1/2
Lübeck 4% „ 94 1/2
Köln 4% „ 94 1/2
Aachen 4% „ 94 1/2
Trier 4% „ 94 1/2
Metz 4% „ 94 1/2
Saarbrücken 4% „ 94 1/2
Eisenbahnen 100 1/2
Kreditanstalt 100 1/2
Allgemeine 100 1/2
Deutsche 100 1/2
Frankfurter 100 1/2
Hessische 100 1/2
Sächsische 100 1/2
Preussische 100 1/2
Badische 100 1/2
Bayrische 100 1/2
Württembergische 100 1/2
Sächsische 100 1/2
Hannoversche 100 1/2
Niederrheinische 100 1/2
Südwestfälische 100 1/2
Hessische 100 1/2
Frankfurter 100 1/2
Hamburgische 100 1/2
Bremer 100 1/2
Lübeckische 100 1/2
Kölnische 100 1/2
Aachener 100 1/2
Trierer 100 1/2
Metzer 100 1/2
Saarbrücker 100 1/2

Actien und Prioritäten.
Deutsche Bank 154 1/2
Bayerische Bank 102 1/2
Preussische Bank 76 1/2
Sächsische Bank 115 1/2
Frankfurter Bank 67 1/2
Hessische Bank 190 1/2
Sächsische Bank 83
Preussische Bank 116 1/2
Sächsische Bank 115 1/2
Sächsische Bank 68
Sächsische Bank 219 1/2
Sächsische Bank 59 1/2
Sächsische Bank 98 1/2
Sächsische Bank 8
Sächsische Bank 137
Sächsische Bank 110
Sächsische Bank 185 1/2
Sächsische Bank 200 1/2
Sächsische Bank 79 1/2
Sächsische Bank 78 1/2
Sächsische Bank 187 1/2
Sächsische Bank 70 1/2
Sächsische Bank 101 1/2
Sächsische Bank 104 1/2
Sächsische Bank 88 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihe.
3 1/2% Preuss. Präm. 100 1/2
3 1/2% Preuss. Präm. 100 1/2
3 1/2% Preuss. Präm. 100 1/2
3 1/2% Preuss. Präm. 100 1/2
3 1/2% Preuss. Präm. 100 1/2
3 1/2% Preuss. Präm. 100 1/2
3 1/2% Preuss. Präm. 100 1/2
3 1/2% Preuss. Präm. 100 1/2
3 1/2% Preuss. Präm. 100 1/2
3 1/2% Preuss. Präm. 100 1/2

Wochensurse, Gold und Silber.
London 10 1/2% 204.85
Paris 100 Francs 80.90
Wien 100 Sch. 172.85
Disconto 4 1/2%
Holländ. 10% 16.—

Wochensurse, Eisen.
Berliner Börse 28. Dez. 382.—
Lombarden 119.—
Wien 28. Dez. 22.60
New-York 28. Dez. 16.—

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

**Großherzogl. Hoftheater.**

Sonntag, 29. Dez. 23. Vorstellung außer Abonnement. Neu einstudirt: Fra Diavolo, komische Oper in 3 Akten, von Auber. Anfang 1/2 7 Uhr.
Montag, 30. Dez. 4. Quartal. 144. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: Die Neujahrsnacht, Schauspiel in 1 Akt, von R. Venetiz. Zum 1. Mal: Die Tänzerin auf Reisen, Ballet in 1 Akt, arrangirt von Beaubal. Die Glode, Gedicht von Schiller, mit Musik von Lindpaintner, Gemisch und mit lebenden Bildern dargestellt. Anfang 1/2 7 Uhr.
Mittwoch, 1. Jan. 1. Quartal. 1. Abonnementsvorstellung. Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten, von E. M. v. Weber. Anfang 1/2 7 Uhr.

**Todesanzeige.**  
D. 678. Baden und Karlsruhe. Verwandten und Freunden widmen wir die Trauernachricht, daß unsere unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau **Notar Wenz Wittwe, Mathilde, geb. Dilzer,** heute Nacht 12 Uhr in Mählberg nach längerem Leiden verschieden ist.  
Baden und Karlsruhe, den 28. Dezember 1878.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todesanzeige.**  
D. 678. Destringen. Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß heute Nacht unser Gatte, Vater, Sohn und Bruder Herr **Waher Mayer** an seinem 45. Geburtstag nach längerem, schmerzlichem Leiden sanft verschieden ist.  
Um stille Theilnahme bitten,  
Destringen, 27. Dezember 1878.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Danksagung.**  
D. 679. Karlsruhe. Für die bewiesene herzliche Theilnahme bei dem Verluste ihres lieben Vaters, **Johann Josef Lorenz,** großh. Baubirektionssekretär a. D., sprechen hiermit den innigsten Dank aus,  
Karlsruhe, 28. Dezember 1878.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

D. 601.8. Karlsruhe.  
**Arbeitsbücher u. Arbeitskarten**  
(Reichsgef. v. 17. Juli 1878)  
liefert zu billigsten Preisen  
Karlsruhe,  
**G. Braun'sche Hofbuchhdlg.**

D. 672. Karlsruhe. Wir empfehlen uns zur Anfertigung von  
**Ballgarnituren**  
auf das Geschmacksvolle zu sehr billigen Preisen.  
**Doll & Sprich, Blumenfabrik,**  
Zähringerstraße 98 d. Rathhaus gegenüber.  
**Gesucht ein Photograph,**  
der 8-14 Tage Zeit hat, um einen Amateur die Methoden des Photographirens und den Pigmentdruck zu lehren. D. 671.  
Adressen an die Expedition dieses Blattes.

Feinster  
**LOFODINISCHER**  
**HCSYOD**  
**LEBERTHRAN**  
von H. Sardonian in Emmerich, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen à 1 M.  
Derselbe eisenhaltig à M. 1.40  
in **Karlsruhe** bei **Carl Malsacher,**  
Bruchsal bei **Carl Franz.** 8 811 5.

**Schriftliche Vertrauensarbeiten,**  
Bücherabschlüsse, Rechnungslegungen etc. übernimmt gegen bescheidenes Honorar ein erfahrener, streng solider, verb. Kaufmann. Gest. Off. sub **N 306** an **Hausenstein & Vogler, Karlsruhe.** D. 591.2.

**Emser Pastillen**  
ohne oder mit Pfefferminz-Aroma (in plombirten Schachteln), ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.  
**Emser Quacksalbe** in flüssiger Form, von Autoritäten zu Inhalationen, zum Gargeln und als Verstärkung beim Trinken empfohlen.  
**Emser Victoriaquell.**  
Vorräthig in **Karlsruhe** bei **Ernst Glock** Sohn, **C. Baur,** Apoth., und **Th. Brugler,** in **Königsbach** bei **Ed. Kaufmann,** Apoth. (a112/12) D. 588.1.

Colorirte Modebilder vom 1. Januar 1879 an — ohne Preis-Erhöhung.

D. 670. 1.



**Der Bazar**  
in die  
reichhaltigste und nützlichste  
**Frauenzeitung,**  
das beliebteste und verbreitetste  
Blatt für Mode,  
ein Blatt für alle Stände.

**25. Jahrgang.**  
Prämirt:  
Weltausstellung 1876.

**Der Bazar**  
bringt  
vom 1. Januar 1879 ab  
**12 Modekupfer**  
und farbige  
Handarbeits-Vorlagen.

Pränumerationspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark.

Jährlich erscheinen:  
24 Mode-Nummern.  
24 Unterhaltungs-Nummern.  
24 Supplemente mit 500 Schnittmustern.  
24 Beilagen mit Skizzen und Annoncen.  
12 colorirte Modekupfer und farbige Vorlagen.

Bestellungen werden jederzeit von den Hofbuchhandlungen von **A. Bielefeld** und **G. Braun** in **Karlsruhe** entgegengenommen; letztere liefern auf Wunsch **Probe-Nummer mit Modekupfer** zur Ansicht.

Doppelt so viele Schnittmuster als andere Modeblätter — ohne Preis-Erhöhung.

D. 238. 6. Wissenschaftlich geprüft und begutachtet!  
**Benedictiner, Doppelkräuter- Wagenbitter,**  
nach einem aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabricirt von  
**C. Pingel in Göttingen.**  
Kistche wie nachfolgendes sehen in großer Anzahl zu Jedermanns Einsicht bereit.  
Attest: Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Hl. Weisenburger in Hambach bei Reiphae a. S. (Pfalz) berichtet: Ihre Sentung habe ich gut erhalten und bin mit dem Inhalt sehr zufrieden. Ich werde Sie bei allen Bekannten empfehlen.  
Preis à Flacon von ca. 380 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. „ 600 „ „ 6 „ 75 „ Bei Abnahme von 5 Fl. freie Verpackung, bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis.  
Versandt gegen Postversand durch die Niederlagen und Engros-Verkauf durch **C. Pingel, Göttingen** (Provinz Hannover).  
Nur echt zu haben in **Karlsruhe** bei **Th. Brugler,** Waldstr. 10, in **Mannheim** bei **Jak. Uhl,** in **Pforzheim** bei **Wilh. Hauber.**

**SINGER'S Original-Mähmaschinen.**  
Wöchentliche Abzahlung M. 2. — Mehrjährige Garantie! Unterricht gratis!

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden in Umtausch zurückgenommen u. in Zahlung verrechnet.

**NUR AECHT,** wenn mit obiger Handelsmarke versehen!

**G. Neidlinger,**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichs-Straße 32.  
Tüchtige Provisionsreisende werden stets angestellt. 8 498. 3.



D. 874. 6.  
**GEBR. TRAU, Pianoforte-Fabrik**  
(Goldene Medaille.)  
**Grosse Pianofortelager.**  
Karlsruhe Heidelberg  
4 Erbprinzenstraße. 108 w. Hauptstraße.  
**Concert-, Salon- und Stutz-Fügel.**  
**Pianinos, Casel-Pianos und Harmoniums.**  
Reiche Auswahl! Fabrikpreise. Garantie.  
Umtausch gespielter Instrumente.  
Unser Fabrikat erzielte: höchste Anerkennung u. I. Preis (Goldene Medaille) auf Ausstellung Heidelberg 1876 und Ausstellung Karlsruhe 1877.  
Unsere neuen, geräumigen Säle gestatten Auffstellung einer großartigen Auswahl.  
Vermiethung neuer und gebrauchter Instrumente zu billigen Preisen.

D. 676. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit dem 1. Januar 1879 tritt für Salztransporte ab Rappanau Saline nach Weiskirchen über Jaghsfeld-Oberburken, und zwar für Wagenladungen von mindestens 5000 Kg., ein direkter Frachtsatz von 76 Pf. und für Wagenladungen von 10000 Kg. ein solcher von 44 Pf. pro 100 Kg. in Kraft.  
Karlsruhe, den 28. Dezember 1878.  
General-Direktion.

D. 677. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Gültigkeit vom 1. Januar f. J. sind zu den Tarifbesten Nr. 46, 93, 139 und 183 des West- und Nordwestdeutschen Verbands Ergänzungsblätter erschienen. Exemplare davon sind bei den Güterexpeditionen am Orte der Großh. Bahnhöfe erhältlich.  
Karlsruhe, den 28. Dezember 1878.  
General-Direktion.

D. 676. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Wirkung vom 1. Januar 1879 gelangen Reperitionsstarife ab Mannheim und Basel zur Ausgabe, welche auf den bisherigen Anwendung finden, die von einer der in den Tarifbesten ausgenommenen Stationen des Westdeutschen und des Nordwestdeutschen Verbands bezeichneten Stationen mit direkten Frachtwagen nach den genannten Stationen gehen und in Mannheim bzw. in Basel zur Umkartung kommen und für welche die Anwendung des Reperitionsstarifs auf dem Frachtwagen vorgeschrieben ist.  
Für die Beförderung sind die besonders aufgeführten Bestimmungen maßgebend. Exemplare des Tarifs sind von den Güterexpeditionen auf dem Frachtwagen zu beziehen.  
Karlsruhe, den 28. Dezember 1878.  
General-Direktion.

**Zu vermieten.**  
D. 661. 1. Ein gangbares Spezereigeschäft in einer bedeutenden Handelsstadt am Rhein, in frequenter Lage, gegenüber einer Kaserne, ist alsbald dreiwertig zu vermieten. — Dasselbe bietet einem strebsamen jungen Manne ein sicheres Auskommen. — Gest. Offerten unter B. R. an die Expedition dieses Blattes.

**Düsseldorfer Punschsyrope**  
von **Johann Adam Roeder,** Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers. Die vorzügliche u. unübertroffene Qualität dieser seit so langen Jahren allseitig eingeführten und beliebten Punschsyrope wurde auf den Ausstellungen durch Verleihung der:  
**Paris 1855 = Preismedaillen = London 1862,**  
**Paris 1867 = Silberne Medaille** höchste Auszeichnungen,  
**Wien 1873 = Fortschritt-Medaille** wiederholt anerkannt. Die Namensunterschrift auf dem Etiquett ist zu beachten, um sich vor Contrefaçon zu schützen. D. 674. 1.  
Durch alle Delicatessenhandlungen hierorts zu beziehen!

**Kellner-Gesuch**  
Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen und der französischen Sprache mächtig, findet sogleich Stelle. Näheres im Gasthof zum goldenen Stern, Baden-Baden. D. 652. 2.

**Stuttgart.**  
D. 265. 2. Einen eleganten Schlitten, 1- und 2-spännig, hat zu verkaufen  
**Wilhelm Schlichter,**  
Kronenstraße 20.

D. 651. 2. **Fitzgerew.**  
**Jagd-Verpachtung.**  
Die Gemeinde Fitzgerew lässt die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung von circa 5100 Morgen Feld und Wald am  
Dienstag dem 7. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr, in ihrem Rathhaus öffentlich in zwei Theilungen versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Fitzgerew, den 23. Dezember 1878.  
Das Bürgermeisterramt.  
G r e t z.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Ganten.  
D. 335. Nr. 16.024. **Ettlingen.**  
Präklusiv-Beschl. Die Gant gegen die Verlassenschaft des + Steinhauser Florian + Ehef. von Danzbad betri.  
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.  
Ettlingen, den 21. Dezember 1878.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
R i t t e r.  
D. 337. Nr. 17.954. **Lauertal.**  
Die Gant des Georg Weiff von Gerchsheim betri.  
Beschl. I. Ausschluß-Erkenntnis.  
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Ansprüche an die Masse heute nicht geltend gemacht haben, werden von derselben hiermit ausgeschlossen.  
II. Erkenntnis.  
Die Ehefrau des Gantmannes Georg Weiff von Gerchsheim, Elisabetha, geb. Schmitt, wird gemäß § 1060 der P.D. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen, unter Verfallung der Gantmasse in die Kosten.  
Lauertal, den 23. Dezember 1878.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
E l f e r.

**Erbsverhandlungen.**  
D. 292. Zell a. S. Karl Josef Schwanz-Schlösser, und Laver Schwanz, Sattler, Beide von Wengenbach, sind auf das am 28. September d. J. erfolgte Ableben ihres Vaters, des Sattlermeisters Josef Schwanz von da, als gesetzlich Erbberichtigte mitbenannt.  
Da deren Aufenthaltsort & Zt. nicht bekannt ist, so werden dieselben oder ihre etwaigen Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Erbsverhandlungen binnen 3 Monaten bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls ihre Erbtheile denjenigen zugewendet werden, welchen sie zustehen, wenn die Borgeordneten zur Zeit des Erbfalls nicht mehr gelebt hätten.  
Zell a. S., den 21. Dezember 1878.  
Notar des Distrikts Wengenbach.  
R u b i.

**Dungversteigerung.**  
Donnerstag den 2. Januar 1879, Vormittags 9 Uhr, wird das Pferde-dungergebnis pro Januar gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.  
Karlsruhe, den 28. Dezember 1878.  
Stes. Badisches Dragoner-Regiment  
Prinz Carl Nr. 22.  
(Mit einer Beilage und einer Extrabeilage: „Prospekt zum Dabeim“.)